

Der badische Polenverein in Karlsruhe und sein Briefwechsel mit dem Polnischen Nationalkomitee in Paris 1832

Von

GABRIELA BRUDZYŃSKA-NĚMEC

Die Polen, deren Staat nach den drei Teilungen zwischen Russland, Preußen und Österreich am Ende des 18. Jahrhunderts seine Unabhängigkeit verlor, haben diese Tatsache niemals akzeptiert und versuchten, sowohl mit diplomatischen als auch militärischen Mitteln politische Souveränität wiederzugewinnen. Zu der nationalen Freiheit sollte sie zuerst Tadeusz Kościuszko¹ führen, dann Napoleon. Auf dem Wiener Kongress 1815, mit dem die Restaurationszeit in Europa einsetzte, wurde auch das Königreich Polen *restauriert*, diesmal unter der königlichen Obhut des Zaren und der Verfassung. Das erweckte manche Hoffnungen auf Erlangung des Selbstbestimmungsrechts. Diese erwiesen sich jedoch als illusorisch. Das eigenartige Gebilde, die konstitutionelle Monarchie mit dem alleinherrschenden Zaren-König an der Spitze, stürzte ein. Die absolutistische Regierungspraxis des Zarenreiches, zu deren Mitteln nicht selten das Spitzelsystem der Geheimpolizei und Missachtung der Verfassung gehörten, ließ sich mit dem Streben der Polen nach ihren in der Verfassung garantierten Rechten und mit der wiederbelebten Idee der völligen Unabhängigkeit von Russland nicht vereinbaren.

Im November 1830 brach der Aufstand gegen das zaristische Russland aus, der in einen Krieg gegen die größte Teilungsmacht überging. Ganz Europa beobachtete gespannt den Verlauf des Krieges und maß dem Geschehen eine prinzipielle Bedeutung bei. Der Absolutismus kämpfte mit dem Konstitutionalismus – in der damaligen schwarz-weißen Rhetorik: das Dunkle mit dem Licht, die Barbarei mit der Zivilisation. Der größte Teil der europäischen Völker äußerte im Unterschied zu den meisten Regierungen rege Sympathien für Polen. Am meisten erwarteten die aufständischen Polen Unterstützung von Frankreich. Überraschenderweise kamen die eifrigsten Solidaritätsbeweise, welche sich schnell in beträchtliche materielle Hilfe umwandelten, jedoch aus Deutschland. Besonders die süddeutschen Länder zeigten großes Engagement.

In den hinterlassenen Papieren des Sekretärs des badischen Polenvereins² in Karlsruhe, Freiherr von Fahrenberg, hat sich eine bemerkenswerte Korrespondenz mit der polnischen Regierung während des polnisch-russischen Krieges 1831 und vor allem mit den Organisationen und Persönlichkeiten der Emigration nach der Niederlage des Aufstandes erhalten.³

Der Polenverein in Karlsruhe versuchte nach seiner Gründung im Juli 1831, von

Anfang an direkten Kontakt mit den Empfängern seiner Unterstützung anzuknüpfen. Das hatte sowohl praktische als auch *moralische Wirkung*⁴. Der Verein konnte auf diese Weise kontrollieren, ob seine materielle Hilfe in die richtigen Hände gelangte, zugleich seine Verbundenheit mit der *edlen Nation* ausdrücken und auf eine polnische Anerkennung seiner Tätigkeit rechnen. Besonders stolz war der Karlsruher Polenverein auf einen Brief des Fürsten Adam Czartoryski vom 7. August 1831, in dem dieser *im Namen der Nationalregierung des Königreichs Polen* den Dank für die Geldunterstützungen und für die verschiedenen den polnischen Militärspitälern zugedachten Gegenstände gegenüber dem *verehrlichen Verein* aussprach und die *Theilnahme* lobte, die in dem *hochherzigen deutschen Volk* für unsere Sache erwiesen worden war.⁵

Nach dem Fall Warschaws, als die polnischen Soldaten und die durch ihre Tätigkeit in der polnischen Öffentlichkeit kompromittierten Personen ihren Weg ins Exil nach Frankreich durch den Deutsche Bund antraten, sind die Kontakte mit den Polen noch reger geworden. Der Karlsruher Verein korrespondierte mit Klaudyna Potocka und ihrem Komitee in Dresden⁶ sowie mit General Josef Bem, dem Hauptorganisator der Durchmärsche.⁷ An den Polenverein in Karlsruhe schrieben die Polen, die im Dépôt zu Avignon versammelt waren, und einzelne Emigranten in Frankreich. Die umfangreichste Korrespondenz führte der badische Polenverein mit dem Komitet Narodowy Polski (KNP), dem Polnischen Nationalkomitee, das der Historiker Joachim Lelewel⁸, einer der geistigen Anführer des Aufstandes, im Dezember 1831 in Paris gegründet hatte⁹. Die Briefe zwischen Paris und Karlsruhe wurden vom Januar bis Oktober 1832 gewechselt. Im Anschluss darauf korrespondierte der Polenverein in Karlsruhe noch kurz mit dem Nationalkomitee der Polnischen Emigration des Generals Dwernicki¹⁰ (KNEP) im November und Dezember 1832.

Der Polenverein in Karlsruhe

Der Polenverein in Karlsruhe entstand, wie die meisten deutschen Polenvereine, im Sommer 1831 und blieb bis zur Auflösung am 4. August 1832 öffentlich tätig.

Die erste Initiative zur Durchführung einer Sammlung für die polnischen Militärspitäler kam in Karlsruhe aus den Reihen der Parlamentarier der zweiten badischen Kammer und namentlich von dem Abgeordneten Carl Theodor Welcker.¹¹ Er richtet am 13. Juni eine Einladung an die Abgeordneten in der II. und I. Kammer, Geldbeiträge zu sammeln. Die erste Sammlung wurde im Parlament durchgeführt und war von Abgeordneten und andern Einwohnern von Karlsruhe willig unterstützt.¹²

Getragen vom großen Erfolg dieser Aktion kam es zur Gründung eines Polenvereins. Welckers Aktion im Landtag wandelte sich in eine ständige Tätigkeit, die bald nicht nur den Karlsruher Ständesaal und die Hauptstadt, sondern fast ganz Baden umfasste. Am 2. Juli luden in der Karlsruher Zeitung *Frh. v. Wessenberg*¹³, *Abgeordneter der ersten Kammer. Fahnenberg*¹⁴, *Welcker, Abgeordneter der zweiten Kammer und Klose*¹⁵ alle *verehrlichen Subscribenten* zu einer Versammlung am 9. Juli ein, wo u.a. über die Bildung *des besonderen Komitees zur weiteren Besorgung dieser Angelegenheit* entschieden werden sollte.¹⁶ Der neu gegründete Polenverein, dem die oben Genannten vorstanden, veröffentlichte am 10. Juli einen ausführlichen

Aufruf über seine Zielsetzungen, womit er sehr energisch in die badische Öffentlichkeit trat.¹⁷ Der Karlsruher Verein übernahm die Funktion des badischen Zentralvereins für die Polenhilfe und koordinierte die Zusammenarbeit mehrerer Polenvereine und Polenfreunde im Großherzogtum. Im Juli 1831 gelang es dem Verein, zwei für die zeitgenössischen Verhältnisse sehr große Geld- und Charpiesendungen nach Warschau durchzuführen.¹⁸

Durch den Fall Warschaws am 7. September 1831 wurde seine Tätigkeit offiziell nicht unterbrochen. Der Verein bestimmte, die übrig gebliebenen Geldmittel sollten der Unterstützung der polnischen Emigranten auf dem Weg nach Frankreich dienen, die seit November in die Stadt ankamen. Mit dem erneuten Aufruf vom 23. Dezember¹⁹ 1831 appellierte der Polenverein wieder an die badische Öffentlichkeit und nahm den großen Teil der Pflichten, die mit der organisatorischen und materiellen Unterstützung der durch Karlsruhe durchziehenden Polen verbunden waren, auf sich.²⁰ Welcker und Wessenberg schieden zu dieser Zeit aus der Leitung des Vereins aus. Beide Abgeordneten haben nach dem Abschluss des Landtags im Dezember 1831 die Hauptstadt verlassen. In diesem Moment übernahm Freiherr von Fahrenberg im Zusammenarbeit mit Oberbürgermeister Klose die Führungsrolle im Verein.²¹

Seine Tätigkeit führte der Karlsruher Polenverein bis zur völligen Erschöpfung der finanziellen Mittel fort, die eintrat als in der veränderten politischen Situation nach dem Hambacher Fest kein Nachschub mehr zu beschaffen war²² und die Tätigkeit aller politischen und anderen Vereine mit den Bundesbeschlüssen untersagt wurde²³.

Insgesamt hat der Karlsruher Polenverein 511 *Offiziere und andere in diese Kategorie angehörige Polen* sowie 144 *Unteroffiziere, Soldaten und Bediente* mit Geld, Verköstigung und Einquartierung unterstützt. Viele wurden mit Kleidungsstücken ausgestattet.²⁴

Politische Tendenz

Die offizielle Tätigkeit des Karlsruher Polenvereins begrenzte sich auf die Organisation der Unterstützung für die Polen während des Krieges mit Russland und während der Durchzüge der Emigranten durch das Großherzogtum. Seine gesellschaftliche Funktion überschritt jedoch die Grenzen der Wohltätigkeit. Nicht zufällig saßen in der ersten Führung des Vereins außer dem Oberbürgermeister Klose und dem Oberpostdirektor von Fahrenberg zwei namhaften Vertreter der ersten und zweiten Kammer, Welcker und Wessenberg, die sich um die Einführung der fortschrittlichen liberalen Reformen verdient gemacht hatten. Beide Tätigkeiten der Abgeordneten – das Wirken im Parlament und im Polenverein – liefen parallel. Beide Aktivitäten spielten sich vor den Augen der Öffentlichkeit ab – und im Falle des Polenvereins mit der breiten aktiven Teilnahme der Öffentlichkeit – und wurden als miteinander verbunden wahrgenommen. Der erste von Welcker verfasste Aufruf zur Polenunterstützung entstand am 29. Juni (veröffentlicht am 2. Juli), also ein Tag nach der großen Debatte über die Pressefreiheit im badischen Parlament am 27. und 28. Juni.²⁵ Vom 27. bis 29. Juni feierte der liberal gesinnte Teil Europas den ersten Jah-

restag der Julirevolution 1830. Wenn man diese Umstände beachtet, könnte man die Zeichnung einer Subskription für Polen als eine Stimme für die badische Pressefreiheit und liberale Reformen interpretieren. Die karitative Aktivität für Polen hatte für die Zeitgenossen von Anfang an unverkennbar politische Züge und galt als freiheitliche Meinungsäußerung.²⁶ Diese Tendenz wurde im Laufe der Tätigkeit des Vereins beibehalten. Doch mag die Abreise Welckers und Wessenbergs aus Karlsruhe im Dezember 1831 die politische Tendenz des Vereins als einer oppositionellen Demonstration etwas abgeschwächt haben. Mit der Abreise der Abgeordneten und der sich im Lande verbreitenden Erwartung auf praktische Einführung der Reformen des Landtags 1831 verschob sich das politische Schwergewicht in die badische Provinz.²⁷

Im Laufe der polnischen Durchzüge nahm aber eine andere Besonderheit der polenfreundlichen Tätigkeit zu. Der Erfolg der in Deutschland so breit ausgedehnten praktischen Hilfeleistung war lediglich dank der engen Zusammenarbeit der Komitees der Polenfreunde in verschiedenen Orten möglich. Denn wenn die Organisation der Unterstützung effektiv sein sollte, setzte das die Mitarbeit mehrerer Vereine voraus. Man kann deutlich sehen, wie die Notwendigkeit der Zusammenarbeit die Aktivität der Bürger erweckte und diese die Stadt- und Staatsgrenzen überschreiten ließ. Das führte zu zahlreichen Kontakten, zu sich Kennenlernen und Meinungsaustausch und in der Konsequenz zur Entstehung eines gewissen Netzes der Polenfreundevereine.²⁸ Berücksichtigt man, dass auch die politischen Sympathien der meisten Akteure gleichartig waren, dann drängt sich die Schlussfolgerung auf, dass sich liberale politische Ansichten in der Polenfreundschaft zusammenfanden.

Die politische Atmosphäre in Baden wandelte sich jedoch vom *glorreichen Landtag* 1831 mit der Einführung der Pressefreiheit bis hin zum Hambacher Fest und seinen restriktiven Folgen im Sommer 1832 sehr schnell. Das schlug sich in der Bereitschaft und Möglichkeit, die freisinnige Meinung in der Öffentlichkeit zu bekennen, nieder. Am Beispiel der badischen Polenfreundschaft lässt sich das Schwanken der Stimmungen der badischen Öffentlichkeit, vom freiheitlichen Enthusiasmus und Engagement bis zur Enttäuschung und Resignation, gut beobachten.

Korrespondenz

In der Phase, aus welcher die Korrespondenz zwischen dem Pariser Polnischen Nationalkomitee und dem badischen Polenverein stammt, lag die Leitungsfunktion des Karlsruher Vereins in Händen des Freiherrn von Fahrenberg. Die Briefe aus Paris wurden an seine Adresse geschickt, nach der offiziellen Auflösung des Vereins wurde er persönlicher Adressat. Von Fahrenberg verfasste auch die Antworten nach Paris, worauf dieselbe Handschrift aller Briefentwürfe hinweist.²⁹

Karl Heinrich Freiherr von Fahrenberg (1779–1840)³⁰, der Nachkomme eines geadelten Stadtschreibers³¹, führte seit 1819 reformatorisch die badische Oberpostdirektion und war als Herausgeber der ökonomischen Zeitschriften tätig.³² Sein Interesse für Nationalökonomie und Pressefreiheit stellt ihn in die Reihe der fortschrittlich orientierten Beamtenliberalen.³³ Fahrenbergs Aktivität im Polenverein überschneidet sich mit der Tätigkeit in einem andern gemeinnützigen Verein, *dem Ver-*

*ein für Besserung der Strafgefangenen und die Verbesserung des Schicksals der entlassenen Sträflinge.*³⁴ Es ist schwer, die politische Motivation der Mitglieder des Karlsruher Polenvereins zu belegen, weil sie, angesehene Persönlichkeiten der badischen Öffentlichkeit, direkte politische Erklärungen zur Polenhilfe, welche den Argwohn der Behörden erwecken konnten, offensichtlich vermieden. Die politische Funktion der Polenvereine war aber in der Öffentlichkeit sehr leicht erkennbar und brauchte für die Zeitgenossen keine zusätzliche Bekundung. Auf den politischen liberalen Geist dieses in die Polenhilfe engagierten deutschen Bürgertums setzt Joachim Lelewel und sein Polnisches Nationalkomitee gewisse politische, aber vielleicht auch finanzielle Hoffnungen. Der Gründung des Comités in Paris folgte bald die Kontaktaufnahme mit den deutschen Polenfreunden, die sich vor allem in dem reichen Briefwechsel mit deutschen Polenvereinen ausdrückte.³⁵ In der Literatur nennen die Autoren annähernd 40 Orte in Deutschland, in denen das Polnische Nationalkomitee Korrespondenzpartner hatte.³⁶

Paris-Karlsruhe / Karlsruhe-Paris

In Fahnenbergs hinterlassenen Unterlagen finden sich Handschriften von acht Briefen aus Paris, sechs von dem Polnischen Nationalkomitee Lelewels mit der Unterschrift des Präsidenten, ein Brief vom Nationalkomitee der Polnischen Emigration mit Unterschriften mehrerer Mitglieder. Alle Briefe wurden auf deutsch geschrieben. Nur ein kurzer Brief mit der Unterschrift Dwernicki's wurde in französischer Sprache verfasst. Die vier Antworten aus Karlsruhe kann man den von Fahnenberg vorbereiteten Entwürfen entnehmen.

Unmittelbarer Anlass für die Kontaktaufnahme des KNP mit dem Karlsruher Polenverein war das von der badischen Hilfsaktion im Sommer 1831 übriggebliebene Geld. Die im Juli und August in Karlsruhe und anderen badischen Städten durchgeführten Sammlungen erbrachten mehr Geld, als man in der schwierigen Kriegslage nach Warschau überweisen konnte. Um die Summe von 1536 fl, die in Frankfurt am Main in einer Bank ungenützt stecken blieb, bewarb sich das Polnische Nationalkomitee in seinem ersten nach Karlsruhe gerichteten Brief vom 16. Januar. Dieselbe Bitte hatte das polnische Frauenkomitee aus Dresden an die Karlsruher Polenfreunde gerichtet, jedoch gaben sie der Pariser Organisation den Vorrang beim Geldempfang.³⁷ Das KNP bedankte sich in seinem ersten Brief für die *menschfreundliche Handlung* der Karlsruher, informierte sie genau über das Pariser Komitee und seine Zielsetzung und legte *seine Gesetze* dem Brief bei.³⁸

Der Polenverein in Karlsruhe antwortete, sobald der Brief aus Paris antraf, legte Rechenschaft über die bisherige Tätigkeit des Vereins ab und beschrieb zugleich die gegenwärtigen Aktivitäten.³⁹ Die Empfänger sollten wissen, warum der Verein dem Nationalkomitee in Paris keine finanzielle Unterstützung leisten konnte. Der Brief zeugt von einer sehr guten Organisation der Polenfreunde und einer redlichen Ausübung der Aufgaben, die sie auf sich genommen hatten. Keiner der durchreisenden polnischen Emigranten sollte Karlsruhe ohne finanzielle Hilfe verlassen.⁴⁰ Schon im Januar funktionierten die Verbindungen zwischen den einzelnen deutschen Polenvereinen und gegenseitige Kommunikation sehr gut. Die *Einrichtung*, sich gegen-

seitig die *Hilfsbedürftigen* vom Verein zum Verein zu empfehlen, scheint viel besser funktioniert zu haben, als das System der Marschrouten, um dessen Einführung sich die badische Regierung bemüht hatte.⁴¹ Der Brief enthielt auch einige nicht auf die Wohltätigkeit gerichteten Gedanken und einen freiheitlichen Solidaritätsausdruck: *Möge die Stunde Ihrer Erlösung, Ihrer politischen Wiedergeburt, bald herannahen! Dieß, Sie dürfen überzeugt seyn, ist der sehnlichste Wunsch jedes deutschen Mannes. Dann verschwunden ist ja der Unterschied der Nationen: die Völker haben sich einander genähert und sind Brüder geworden.*⁴² Auf diese Solidarität – nicht allein Unterstützung jeder Art, sondern auch die heißesten Wünsche für den glücklichen Ausgang des begonnenen Werkes⁴³ – hoffte und rechnete das polnische Nationalkomitee in den ersten Monaten seiner Tätigkeit. Im Archiv des Karlsruher Polenvereins befindet sich die Broschüre mit dem bekannten Aufruf: *Das polnische National-Komitee an die deutsche Nation*, in dem der Charakter der deutsch-polnischen Sympathie von dem polnischen Gesichtspunkt her erläutert wurde: *Das Unglück war groß; aber unser Fall ward die Grundlage zu jenem Bündnisse /.../ Es ward geschlossen dieses Bündnis, mit beiderseitigen Tränen besiegelt, zuvörderst mit Euch, weil gleichen Interessen, gleichen Wünschen, gleichen Grundsätzen gleiche Gefahr drohte.*⁴⁴ Dieses ins Leben berufene Bündnis mit der Sympathie der Völker hatte als gemeinsames Ziel die *Wiedervereinigung* der polnischen und der deutschen Nation, indem die eine in den *ehemaligen Grenzen* bestehen, die andere *den als Repräsentanten der europäischen Zivilisation in rationeller und wissenschaftlicher Hinsicht gebührenden Rang* erreichen sollte.⁴⁵ Man kann wohl vermuten, dass dem Karlsruher Polenverein die Ziele der Emigranten und die Hoffnungen, die sie mit der deutschen Sympathiebewegung verbanden, bekannt waren. Der Aufruf des KNP an die deutsche Nation wurde mit der Deklaration abgeschlossen: *Wir beschwören es in unserem und in ihrem Namen, Euch den edlen deutschen Männern, den gebührenden Dank zollend für die Teilnahme an unserem unverdienten Schicksale, freilich dabei versprechend, am allem dem teilnehmen zu wollen, was Euer Weisheit beschließen wird, der europäischen Freiheit wegen und zum Glück der Menschheit.*⁴⁶ Das Ende des ersten Briefes der Karlsruher Polenfreunde an KNP enthielt dagegen das andere Versprechen: *Wir sind dagegen bereit, jeden Ihrer Landsleute, den Sie uns zuweisen werden, nach Kräften zu unterstützen. Mehr vermögen wir leider für Ihr edles Heldenvolk nicht zu thun.*⁴⁷ Die Verbrüderung beider Nationen wurde weder von der polnischen noch von der deutschen Seite bestritten. Es zeichneten sich aber von Anfang an Unterschiede in den Vorstellungen ihrer praktischen Ausübung.

Der Kontaktaufnahme im Januar 1832 folgte der Briefwechsel im April und Mai 1832. Diesmal wandte sich Joseph Straszewicz⁴⁸ an den Polenverein in Karlsruhe um die Hilfe beim Vertrieb seines Werkes *Les Polonais et les Polonaises de la révolution du 29 novembre 1830*⁴⁹ in Deutschland. Seine Bitte wurde mit dem Brief des Nationalkomitees noch zusätzlich empfohlen.⁵⁰ Auf diesem ihnen von KNP zugewiesenen Gebiet erwiesen sich die Karlsruher Polenfreunde jedoch nicht erfolgreich, denn sie fanden keinen einzigen Subskribenten für das Werk von Straszewicz.⁵¹ Das neue finanzielle Ansinnen aus Paris hat sie sogar ein bisschen befremdet und war der Bedürftigkeit, die der Polenverein durch seine Unterstützung der Durchzüge zu decken versuchte, nicht angemessen. Auf die Bemerkung, daß *jeder Polenfreund lie-*

ber sein überflüssiges Geld der Unterstützung Ihrer oft von allem entblößten Unglücksgefährten widmet, die noch immer in nicht geringer Anzahl durch unser Land ziehen,⁵² antwortet das KNP unverzüglich im kurzen Brief vom 9. Mai. Das Pariser Komitee drückte seine Anerkennung für den Vorzug aus, den unsere Freunde der Linderung der wirklichen Noth vor aller anderen Ausgaben geben⁵³ und entschuldigte sich zugleich für seine voreilige Bitte. Der kurze Gedankenaustausch zeigt, dass der ganze Aufwand der Kosten und Lasten im Laufe der Durchzüge, die von der deutschen Seite freiwillig und monatelang getragen wurden, dem KNP in Paris nicht immer wirklich bewusst war.

Die nächsten Briefe haben beide Komitees im August 1832 gewechselt. Die wenigen inzwischen verfloßenen Monate hatten die politischen Umstände in Deutschland und Baden wesentlich geändert. Die konstitutionelle und demokratische Hochstimmung fand ihren Ausdruck im Hambacher Fest am 27.–30. Mai, in Baden in zahlreichen Festen für die eingeführte Pressefreiheit und konstitutionelle Entwicklung des Landes, oft auch im enthusiastischen Empfang der polnischen Emigranten. Die Reaktion des Bundestags auf die rasch emporwachsende Reform- oder Umbruchstimmungen in Süddeutschland war ebenfalls schnell und entschieden. Die Ausnahme Gesetze, welche die Karlsbader Beschlüsse erneuerten, führten wieder die Zensur ein und untersagten alle politischen Vereine.⁵⁴ Die namhaften Führer der Liberalen versuchte man aus dem öffentlichen Leben zu verbannen: die beiden Badener Rotteck und Welcker wurden ihrer Professuren an der Freiburger Universität enthoben, Welcker verbrachte zwei Monate im Gefängnis.⁵⁵

Im Brief vom 4. August 1832 empfahl das Nationalkomitee den badischen Polenfreunden wieder ein Werk eines seiner Mitglieder, *Das Russische Schreckens- und Verfolgungssystem* von Michal Hube.⁵⁶ Das Buch, welches das Ergebnis der von Hube unternommenen Untersuchungen der zaristischen Geheimpolizei vor dem Novemberaufstand und die Beschreibung der von ihm selbst erfahrenen Verfolgung in Preußen nach dem Fall Warschaws war, sollte als ein warnendes Denkmal für alle Völker dienen, wie weit die Willkürlichkeit der Regierung gehen kann, wenn die gesetzliche Volks-Opposition nicht stark genug ist, um sie in ihre eigenthümliche Grenzen zurückzuweisen, und dass in solchem Falle dem Volke nichts mehr übrig bleibt, als gewaltsame Mittel zu ergreifen. Das Buch erwies sich nach der Zuspitzung der Situation, die dem Hambacher Fest in Deutschland folgte, sehr aktuell, aber die Bedingungen zu seinem Vertrieb, wobei der Karlsruher Polenverein helfen sollte, waren eher schwierig.⁵⁷

Darauf wies auch Fahnenberg in seiner Antwort nach Paris vom 19. August hin. Der Hauptteil des Briefes stellte jedoch die Mitteilung der Auflösung des Karlsruher Polenvereins am 4. August dar und eine kurze Rechenschaft über die Tätigkeit, deren weitere Ausübung unmöglich war. Nicht ohne Stolz berichtete Fahnenberg über die von dem Verein geleistete Unterstützung für knapp 700 Emigranten, die durch Karlsruhe kamen. Dieser Blick in die jüngste Vergangenheit, wo die Badener in einem konstitutionellen Staate freiheitlich handeln konnten, schien eine gewisse Tröstung in den jetzigen politischen Verhältnissen dem Verfasser selbst zu leisten. Die Anmerkung über die jetzige Sorge der Regierung für die Verpflegung und Weiterbeförderung Ihrer, durch das Großherzogthum, kommenden Landsleute, auf die

sehr humane Weise klingt ein bisschen höhnisch. Als ob die Polenfreunde die Argumentation der Regierung von der Überflüssigkeit der Polenvereine, mit denen die Behörden die unkontrollierbare bürgerliche Initiative ausschalten wollten, selbst übernommen hätten! Fahnenberg versicherte das KNP beständig, wie lebhaft die deutsche *Teilnahme* und das *Mitgefühl* für *das traurige Loos Ihres Vaterlandes* immer noch sei, wagte aber keine in die Zukunft gerichteten Visionen mehr wie er sie seinen Briefen an die polnischen Emigrationsorganisationen noch im Januar beigelegt hatte.

In der Literatur über die Kontakte der polnischen Emigration trifft man die Meinung an, dass diese veränderte Situation nach dem Hambacher Fest und die Unterdrückung der liberalen und demokratischen Bewegung in Deutschland zu einem Rückgang des Interesses des KNP an der Zusammenarbeit mit den deutschen liberal gesinnten Polenfreunden führte, das nur von dem demokratischen Flügel der Emigration weiter getragen wurde.⁵⁸ Die letzten Briefe, die im Jahre 1832 zwischen Paris und Karlsruhe gewechselt wurden, bestätigen diese These nicht. Mindestens von der polnischen Seite wurde der Wille zur künftigen politischen und sogar militärischen Zusammenarbeit nie vorher so deutlich artikuliert wie im Spätherbst 1832.

Nach langer Pause in der Korrespondenz berief sich das KNP in seinem Brief vom 27. Oktober 1832 auf die mündlichen Mitteilungen der Emigranten über die Unterstützung in Karlsruhe und hob sie unter allem, was von *den zahlreichen Menschenfreunden Deutschlands*⁵⁹ geleistet worden sei, als die gelungensten Beispiele hervor. Die polnischen Emigranten in Paris bekundeten eine Dankbarkeit, die sie am liebsten im Kampf für die *Sache der zerstückelten und unterdrückten Germaniens*, für die *Herstellung der allen Völkern entrissenen Freiheit* ausdrücken würden. Das KNP betonte hier deutlich die gemeinsamen Interessen beider Nationen im großen Bündnis der *freien und nach Freiheit sich sehrenden Völker*. Die Perspektive des gemeinsamen Kampfes der Völker für die Freiheit wurde anschaulich gekennzeichnet. Der Brief stimmt ein in den Ton, der die Aufrufe zur Zeit des Hambacher Festes kennzeichnet.⁶⁰ Fahnenberg wurde gebeten, die Idee vom revolutionären Umsturz in seiner Umgebung zu verbreiten. Wenn man die veränderten Umstände in Deutschland im Auge behält, wirkt der Inhalt des Briefes überraschend. Was mag die polnischen Emigranten zur solch radikalen Äußerungen veranlasst haben? Haben die persönlichen Kontakte während der Durchzüge mit den badischen Polenfreunden zu solchen Erklärungen von der polnischen Seite Grundlage gelegt? Dies würde voraussetzen, dass die während der Durchmärsche deklarierten Ansichten der deutschen sog. gemäßigten Liberalen von den Freiheitsgedanken der polnischen Emigranten von KNP gar nicht so weit entfernt waren und die nationale Vereinigung und politische Freiheiten als das letzte Ziel von beiden angesehen wurden. Ob auch über die mögliche Verwirklichung dieser Ziele gesprochen wurde? Die süddeutschen Liberalen haben die militärische Konfrontation zwischen den absolutistischen und konstitutionellen Mächten in der gespannten Lage 1831–1832 erwartet⁶¹, die polnischen Emigranten um Lelewel wollten zum Ausbruch der europäischen Revolution tätig beitragen. In diesem Zusammenhang konnten sich im Winter 1831 und im Frühling 1832 sowohl die deutschen Liberalen als auch die polnischen Aufständ-

schen den gemeinsamen Kampf an derselben Seite gut vorstellen, ohne den grundsätzlichen Unterschied wahrzunehmen. Die im Brief ausgesprochene Bestätigung der polnischen Solidarität mit Deutschland konnte schon auf die Revolutionspläne gerichtet werden, die deutsche Verschwörer mit der polnischen Unterstützung am 3. April 1833 in Frankfurt am Main zu verwirklichen versuchten.⁶²

Mit dem Solidaritätsausdruck und dem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft, die die Verwirklichung *des gemeinsamen Interesses* bringen sollte, wurde die Korrespondenz von Seiten des KNP in Paris abgeschlossen. Der Antwortentwurf auf den polnischen Brief findet sich unter den Dokumenten des Karlsruher Polenvereines nicht. Höchstwahrscheinlich war das enttäuschte und streng beaufsichtigte Karlsruhe im Herbst 1832 kein Milieu, in dem gesonnen sein durfte, eine entsprechende Äußerung zu wagen.

In der polnischen Emigration kam es zur Spaltung. Das KNP verlor an Bedeutung, an seine Stelle trat das in Opposition zum Komitee Lelewels neu gegründete Komitee Narodowy Emigracji Polskiej (KNEP)⁶³. Das neue Komitee wandte sich einen Monat nach seiner Gründung ebenfalls an den Polenverein in Karlsruhe mit der Danksagung für die geleistete Hilfe und offiziellen Ankündigung seiner Tätigkeit als *Organ der gesamten Emigration*⁶⁴. Der Vorsitzende des neuen Komitees rechnete immer noch auf die Verbindungsrolle von Fahnenbergs in seiner Umgebung. Fahnenberg sollte die ihm zugeschickten Briefe weiter empfehlen und damit die polnische Sache in der badischen Öffentlichkeit wieder lebendig machen.⁶⁵

Das Ziel des Komitees wurde als die Sorge um das *fernere Schicksal* der Emigranten formuliert, worin vor allem die materiellen Sorgen gemeint wurden. Auf diesem Gebiet hoffte man wiederum auf die deutsche Hilfe, die sich während der Durchmärsche so gut bewährt hatte. Im Brief ist die Rede von den in Deutschland *noch bestehenden Hülfs-Vereinen*, mit denen das Komitee *in Verbindung zu treten wünsche*, und den *noch vorrätigen Hülfe-Mitteln*. Das Schreiben haben alle Mitglieder des neu gegründeten Komitees unterschrieben. Das Komitee Dwernicki's war jedoch offenbar von dem gegenwärtigen Stand des Karlsruher Vereins nicht unterrichtet, hatte sich der Verein doch offiziell im August aufgelöst und die Vereinskasse war leer.

Von Fahnenberg verfasste am 5. Dezember eine ausführliche Antwort auf die neue Bekanntmachung aus Paris. Diese empfangen Fahnenberg und *ehemalige Mitglieder des hiesigen Vereins*⁶⁶ mit Freude. Die Mitglieder der Führung sowie die Zielsetzung des Komitees fanden in Augen der Karlsruher Anerkennung. Es ist auffallend, dass der Brief vor allem auf die Schwierigkeiten der polnischen Emigranten mit der *Eintracht im Inneren* anspielte und in der längeren Passage die siegreiche *moralische Kraft* der Übereinstimmung über *Unterschiede des Standes* und *Privatansichten* anpries. Die *gefährlichsten Feinde* des polnischen Volkes seien *Mißgunst* und *Eifersucht*. Im nächsten Teil des Briefs legte Fahnenberg erneut eine kurze Rechenschaft aus der Tätigkeit des Karlsruher Polenvereines vor, die fast wortwörtlich mit dem Brief vom 19. August an KNP übereinstimmte. Ein gutes Gefühl nach der gut erfüllten *Pflicht der Nächstenliebe und Menschheit*⁶⁷ ist den Polenfreunden in Karlsruhe geblieben, sie sahen aber keine Möglichkeit weiterer Zusammenarbeit. Im Brief wurde eine solche Zusammenarbeit nicht eindeutig ausge-

schlossen, es wurde aber deutlich gesagt, dass *von Seiten der Regierung alle Polenvereine aufgelöst wurden.*

Mit diesem Brief wurde wahrscheinlich die Korrespondenz zwischen den polnischen Emigrantenorganisationen in Paris und dem Karlsruher Polenverein abgeschlossen. Die Karlsruher Polenfreunde sahen sich nicht in der Lage, die Emigranten materiell weiter zu unterstützen. Eine ideologische Zusammenarbeit, die das KNP den Karlsruher Polenfreunden angeboten hatte, wurde nicht angenommen. Das Interesse aneinander musste deswegen abflauen. Man kann vermuten, dass die polnischen Emigranten um Lelewel und die deutschen Polenfreunde in Karlsruhe die anzustrebende politische Ordnung in Europa in ihren Prinzipien sich ähnlich vorgestellt hatten, was die lebendige Welle der Polensympathie 1831–1832 und gewiss auch die persönlichen Kontakte miteinander bewiesen hatten. Die Wege ihrer Verwirklichung lagen in den Köpfen und Händen beider jedoch weit auseinander.

Transkription der Briefe

(Die Originalrechtschreibung wurde größtenteils beibehalten, einige Veränderung der Interpunktion durchgeführt)

1.

Das Polnische Nationalkomitee an den Polenverein in Karlsruhe

Paris der 16 Januar 1832

Das Central Comité der Polen hieselbst hat in Erfahrung gebracht, daß Ew. Wohlgeboren durch eifriges Bemühen und bedeuete Aufopferung eine Summe von 1000 fl. rh. zum Besten der polnischen Verbannten zusammengebracht und in Frankfurt a/m bei der H. Goll & Soehne niedergelegt haben.

Das Comité giebt sich die Ehre Ihnen für diese menschenfreundliche Handlung seinen herzlichsten Dank abzustatten und Sie zugleich ergebenst zu bitten, demselben gütigst anzeigen zu wollen, ob Sie selbige Summe bereits zu dem bestimmten Zwecke bereits verwendet und falls dies nicht der Fall sein sollte, Sie ergebenst zu fragen, ob Sie nicht für gut fänden, solche dem Comité hieselbst zu übersenden, damit solches zum Besten unserer Landsleute verfügen könnte. –

Anliegend übersenden wir ein Exemplar unserer Gesetze. Einer freundlichen Erwiderung gewärtig zeichnen wir uns achtungsvoll.

Das National Comité der Polen

Der Präsident

Lelewel

Sekretär

V. Pietkiewicz

2.

Der Polenverein in Karlsruhe an das Polnische Nationalkomitee

An das Comité National Polonais in Paris

Karlsruhe, am 20 Jan. 1832

Edle Männer!

Ihr gefälliges Schreiben vom 16. dieses Monats ist mir gestern richtig zugekommen.

Bevor ich zu dessen Beantwortung schreibe erlauben Sie mir über die bisherige Wirkung unseres Hilfsvereins Ihnen einige Auskunft zu geben.

Als sich im Frühjahr des verflorbenen Jahres die Kunde von dem außerordentlichen Elend verbreitete, welches in Ihrem unglücklichen Vaterlande die blutigen Kämpfe und furchtbare Krankheiten herbeiführten, vereinigten sich in allen größeren Städten Deutschlands, Menschenfreunde um Beiträge für die Verwundeten und Kranken in den polnischen Spitälern, zu sammeln.

Der von dem hiesigen Verein zu erlassene Aufruf erfreute sich des schönsten Erfolgs. Reichliche Beiträge, in Geld und Charpie, wurden uns zu theil und wir sahen uns dadurch in Stand gesetzt schon im Monate Juli, durch das Handlungshaus Peter Gebhard in Frankfurt 4,300 fl nach Warschau zu schicken und waren auch so glücklich hierüber noch eine eigene Empfangsbeschreibung von dem Fürsten A. Czartoryski zu erhalten, außerdem wurden von hier, durch das gedachte Handlungshaus, noch 738 Pfund Charpie nach Warschau gesandt.

Nach den später erfolgten höchstbedauerlichen Vorgängen sahen wir uns leider genötigt unsere Sendungen einzustellen. Doch es bot sich nun zu bald eine andere Gelegenheit unsere noch vorrätigen Beiträge auch auf wie gleich menschenfreundliche Weise verwenden zu können.

Schon seit einiger Zeit kommen nämlich durch unseres Land unglückliche Trümmer ihres Heldenvolkes eine fremde Heimath suchend. Diesen Braven wenden wir daher unsere noch übrigen Geldmittel zu und keiner derselben ist bisher von uns geschieden, ohne nicht eine Gabe erhalten zu haben. Auf diese Weise haben wir bereits gegen 500 fl. verabreicht und werden fast täglich von neuem in Einspruch genommen. Denn die Vereine in Süddeutschland haben untereinander die Einrichtung getroffen, dass ein Verein dem anderen Ihre hilfsbedürftigen Landsleute empfiehlt, so daß jeder dieser unglücklichen darauf rechnen kann von Stadt zu Stadt hinlänglich unterstützt zu werden. Sie werden sich hierdurch überzeugen, daß die deutschen Hilfsvereine ihre Geldmittel gewiß auf die edelste und menschenfreundlichste Weise verwenden und daß es wahrhaft an Grausamkeit grenzen würde, wenn wir Ihre armen verlassenem Landsleute, die unsere Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, bei uns derben lassen wollten. Dieß wäre des deutschen Charakters ganz unwürdig. Sie, edle Männer, werden sich nun selbst überzeugen, dass ich Ihrem Ansinnen, Ihnen unsere noch vorrätigen Gelder zu übersenden nicht zu entsprechen vermag. Aus demselben Grunde sah ich mich veranlasst ein ähnliches Verlangen des polnischen Nationalvereins in Dresden abzulehnen. In öffentlichen Blättern haben wir nämlich bekannt gemacht, daß wir Ihre unglücklichen Landsleute unterstützen wollten, als Männer von Ehre müssen wir auch unser Versprechen erfüllen. Wir sind überdies nun die Verwahrer dieser uns anvertrauten Gelder und können daher nicht nach Willkühr, und gegen den Sinn der Gaben, darüber verfügen. Wir sind dagegen bereit, jeden Ihrer Landsleute, den Sie uns zuweisen werden, nach Kräften zu unterstützen. Mehr vermögen wir leider für Ihr edles Heldenvolk nicht zu thun. Möge die Stunde Ihrer Erlösung, Ihrer politischen Wiedergeburt, bald herannähen! Dieß, Sie dürfen überzeugt seyn, ist der sehnlichste Wunsch jedes deutschen Mannes. Dann verschwunden ist ja der Unterschied der Nationen: die Völker haben sich einander genähert und sind Bruder geworden. Nehmen Sie nun diese Ergießungen eines für die Leiden der

Menschheit warm fühlenden Herzens freundlich auf und empfangen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Verein zur Unterstützung durchreisender Polen.

3.

Das Polnische Nationalkomitee an den Polenverein in Karlsruhe

Meine Herrn!

Unser Landsmann, und zugleich einer der Chefs in Litthauen während der letzten Revolution, Joseph Straszewicz eifrig bemüht die Thaten und die Gesichtszüge der Männer und Frauen freier Nation, die sich in derselben Revolution am Meisten ausgezeichnet haben, für die Geschichte zu bewahren, hat die Herausgabe eines solchen Werkes unternommen, das wirklich alles Interesse verdient:

Indem wir dieses patriotische Werk Ihrem Wohlwollen empfehlen, geben wir Ihnen die Versicherung, daß alle Portrais nach der Natur gezeichnet und von dem ersten Künstler litografirt vollkommen ähnlich sind, auch hätte eine Unternehmung dieser Art von niemandem besser aufgefaßt und ausgeführt werden können, als von dem jetzigen Verfasser der sich mit der äußersten Hingebung der Sache seines Vaterlands, für Freiheit und Unabhängigkeit gewidmet, und der nur eine hohe Ehre darin findet der allen Vertheidigern Polens ein bleibendes Denkmal zu richten.

Der President des National Vereins: Lelewel

Leonard Chodzko

Paris der 8. April 1832

4.

Josef Straszewicz an den Polenverein in Karlsruhe

An den Polenverein in ...

Meine Herren!

In meinem Werk betitelt: „Die Polen u. s.w. wollte ich die Namen, die Geschichte und die Physionmien der Helden unserer letzten Revolution wieder aufleben machen. Dieses Werk, meine Herren, sollte unter Ihrem Schutz und für Sie erscheinen, die seit dem Beginn unseres glorreichen Kampfes bis auf den heutigen Tag sich unserer Sache stets so viel Liebe und so thätig angenommen haben.

Die Materialien zu meiner Untersuchung wurden auf den Schlachtfeldern, auf dem Schauplatz unseres Ruhmes selbst – gesammelt; darum glaube ich, meine Herren, verdient es Ihr Wohlwollen, auf welches ich zu zählen wage, indem ich Ihnen den Prospektus und die Subskription – Listen überschicke, und Sie um deren Bekanntmachung ersuche.

Sollten ihre Bemühungen mit glücklichem Erfolge gekrönt werden,

so ersuche ich Sie mir gefälligst eine genaue Liste der Subskribenten mit allen ihren Titeln zuzusenden, und zwar im Laufe des Monats Mai, damit ich mit der Zahl der zu fertigenden Exemplare hiernach richten kann. Zu gleicher Zeit ersuche ich Sie, meine Herren, um die Erlaubnis Ihnen die Lieferungen, so bald sie erscheinen, zuschicken zu dürfen, so wie um die Güte mir anzuzeigen, wo ich den Betrag der Unterschriften werde erfahren können.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und Verehrung habe ich die Ehre zu sein.
Ihr gehorsamster Diener
Joseph Straszewicz
Paris den 8. April 1832

5.

Der Polenverein in Karlsruhe an das Polnische Nationalkomitee

Meine Herrn!

Sogleich nach Empfang Ihres gefälligen Schreibens vom 8 Apl. vertheilte ich die mir übersandten Ankündigungen und Subskriptionslisten für das so interessante Werk Ihres würdigen Landsmannes, Herrn J. Straszewicz; allein es gelang mir nicht, auch nun eine einzige Unterschrift zu erhalten. Hieran mag der Umstand Schuld seyn, daß ein Buchhändler in Stuttgart von diesem Werk bereits eine deutsche Bearbeitung zu billigem Preise angekündigt hat. Vorzüglich aber möchte der Grund darin liegen, daß jeder Polenfreund lieber sein überflüssiges Geld der Unterstützung Ihrer oft von allem entblößten Unglücksgefährten widmet, die noch immer in nicht geringer Anzahl durch unser Land ziehen.

Ich ersuche Sie Hr J. Straszewicz von dem leider nicht günstigem Inhalte meines Briefes in Kenntnis setzen zu wollen und zugleich die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen.

K. am 27. Apl. 1832

6.

Das Polnische Nationalkomitee an den Polenverein in Karlsruhe

Paris den 9 May 1832

Wir bescheinigen den Empfang des an uns unterm 27 April erlassenen Schreibens vom 27 v.M.

So wie wir das Gesuch unseres Bruders Straszewicz nicht haben abweisen können so sehen wir doch gerne den Vorzug, den unsere Freunde der Linderung der wirklichen Noth vor allen anderen Ausgaben geben, und statten Ihnen dafür den verbindlichsten Dank ab, dass Sie um die Unterstützung unserer Unglücksgenossen so brüderlich besorgt sind.

Gruß u Bruderschaft

Der Präsident Lelewel

Der Sekretär Walerian Pietkiewicz

7.

Das Polnische Nationalkomitee an den Polenverein in Karlsruhe

Paris 4 August 1832

Unser Landsmann Michael Hube Staatsreferendär und Mitglied des polnischen National Comités in Paris hat ebenso ein Werk in der deutschen Sprache herausgegeben vorin das russische Regierungssystem in dem sogenannten Königreich Polen beschrieben ist. Gleich nach Vertreibung der Russen aus Warschau, als Präsident eines Comités zur Untersuchung der Papiere der geheimen Polizei ernannt, war er im Stande diese höllische Institution in ihrer tiefsten Quelle zu ergründen, und dieselbe in allen ihren Ramification zu verfolgen. Sein Werk mag als ein warnendes Denkmal für alle Völker dienen, wie weit die Willkürlichkeit der Regierung gehen kann, wenn die gesetzliche Volks-opposition nicht stark genug ist, um sie in ihre eigenthümliche Gränzen zurückzuweisen, und dass in solchem Falle dem Volke nichts mehr übrig bleibt, als gewaltsame Mittel zu ergreifen. Der Verfasser hat das oben genannte Werk auf seinen eigenen Kosten herausgegeben. Wir nehmen uns die Freiheit es ihnen zu empfehlen, und zu bitten, zur Verbreitung desselben vermittelst der Buchhändler beyzutragen. Es ist ein Verlag bey Heideloff und Campe in Paris, Rue Nivienne Nr. 16, und bereits an mehrere Buchhandlungen in Deutschland geschickte.

Der President

Lelewel

der Sekretär Valerian Pietkiewicz

8.

Fahnenberg an das Polnische Nationalkomitee

Karlsruhe, am 19. August 1832

Edle Männer!

Von dem Inhalte Ihres Schreibens vom 4. dieses Monats habe ich nicht ermangelt die hiesigen Freunde Ihres Volkes in Kenntniss zu setzen.

Wir alle sehen mit Begierde dem interessanten Werke Ihres wackern Landsmannes Herrn M. Hube entgegen, besorgen aber, dass der Absatz in Deutschland, in Folge der neuesten Bundestagsbeschlüsse, nicht gestattet werden dürfte.

Ich sehe mich nunmehr in die traurige Nothwendigkeit versetzt Ihnen anzeigen zu müssen, daß sich der hiesige Polenverein am 4ten d. M. aufgelöst hat. Der gänzlich erschöpfte Zustand unserer Kasse und die Unmöglichkeit uns, bei den jetzigen politischen Verhältnissen, neue Geldmittel zu verschaffen zwangen uns zu diesem Entschlusse. Wir konnten dieß jedoch, um so eher thun, als nunmehr von Seiten der Regierung für die Verpflegung und Weiterbeförderung Ihrer, durch das Großherzogthum, kommanden, Landsleute, auf eine sehr humane Weise, Sorge getragen wird.

Seit dem November, voriges Jahres, bis zu Anfang dieses Monats kamen 655 Ihrer Landsleute durch hiesige Stadt, die wir alle beherbergt, verköstigt und weiterbefördert ja die Mehrtheit derselben auch mit Geld und Kleidungsstücken unterstützt haben. Es bleibt uns daher das süße Bewußtseyn gegen diese Unglücklichen die

Pflichten der Nächstenliebe und der Menschlichkeit auf das gewissenhafteste erfüllt zu haben. Nehmen Sie, edle Männer, dieß kleine Opfer als einen sprechenden Beweis der engen innigen Theilnahme an, die das traurige Loos Ihres Vaterlandes in den Herzen aller Deutschen gefunden hat. Dieß Mitgefühl wird nie in uns ersterben. Empfangen Sie zugleich die erneuerte Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

F.

9.

Das Polnische Nationalkomitee an Baron Fahrenberg

Paris, den 27 October 1832

Verehrtester Herr. Indem wir von mehreren unserer Landleute, welchen es gelungen hat, dem Ausrottungssystem des Tyrannen zu entgehen, benachrichtigt werden, dass unter den zahlreichen Menschenfreunden Deutschlands, welche alles mögliche gethan um ihren Kummer zu lindern und ihnen die hilfreiche Hand darzubieten, Sie am meisten zu ihrer Unterstützung zu ihrer weiteren Beförderung beygetragen haben, so beeilen wir uns Ihnen dafür unseren innigsten Dank abzustatten. Und diesen Dank empfangen sie von uns in Namen unserer Unglücksgenossen, mit der Versicherung, dass ein jeder Pole so wie er die Wiedergeburt seines Vaterlandes, er dabei auch nichts sehnlicher wünscht, als die Herstellung der allen Völkern entrissenen Freiheit, und dass er bereit ist für die Sache des zerstückelten und unterdrückten Germaniens, die er für die Seinige hält, den letzten Blutstropfen zu vergießen, und mit Ungeduld dem Augenblicke entgegenseht, wo er dadurch einen Theil seiner Schuld abtragen könnte. Gross ist das Unglück der polnischen Nation – aber das tröstet uns, das erhebt unseren Muth, dass wir auf unserer Wanderschaft, fern von unserem Vaterlande die Gelegenheit haben, mit übrigen freien und nach Freiheit sich sehenden Völkern die Freundschaft anzuknüpfen, und in engere Verbündung zu treten, worauf, wir wagen es zu hoffen, das künftige Glück der Völker gestützt seyn wird. Und wir lieben es zu glauben, dass alle die Wohltathen, die wir von Euch in unserem Durchzug empfangen, nicht aus Mitleid, sondern aus Brüderschaft, aus dem innigsten Gefühle des gemeinsamen Interesses, herrühren.

Indem wir diesen Dank an Sie, verehrter Mann, erlassen, fügen wir die Bitte hinzu, dass Sie der Dollmetscher unserer Gefühle bey Ihren Landsleuten seyn mögen. Gruss und Brüderschaft.

Der Präsident

Lelewel

Für den Secretär: E. Rykaczewski Mitglied des Comités

10.

Der National Komitee der polnischen Emigration an Baron Fahrenberg

Herr Baron!

Als nach der bekannten unglücklichen Katastrophe einige Tausend von unser Nation den Pilgerstab ergriffen und fern von ihrem Vaterlande dessen endliches Schicksaal abzuwarten beschlossen, da war ihre edle Nation die erste, welche ihnen die hilf-

reiche Hand leistete, ihre Häuser ihnen zum Obdach öffnete und sie mit den nötigen Mitteln zur Fortsetzung ihrer Reise nach dem ihnen angebotenen Asil versorgte.

Dank dafür Germaniens Einwohnern insgesamt und den Männern und Frauen ausbesondere, welche als Mitglieder der zum Besten unserer Emigration sich gebildeten Vereine die Mittel zu jenem Zwecke gesammelt haben und noch fortwährend diejenigen unterstützen, welche einer Hülfe bedürfen.

Indem wir als das Organ der gesamten Emigration Ihnen Herr Baron und den übrigen Mitgliedern des Vereins dieser Dank bringen, können wir nicht umhin zu bemerken, daß die unsere in Frankreich befindlichen Brüder uns mit dem Auftrag beehrt, von nun an für ihr ferneres Schicksaal Sorge zu tragen, alle früher errichteten Spezial-Repräsentationen der Ausgewanderten mithin zu existieren aufgehört haben.

Jenen ehrenvollen wie wohl schwierigen Auftrag hoffen wir mit Hülfe der Vorsehung und derjenigen Völker, welche bis jetzt so innigen Antheil an unserem unverdienten Loos genommen haben, auszuführen, und so wie wir mit denen in Deutschland etwa noch bestehenden Hülf-Vereinen in Verbindung zu treten wünschen, so schmeicheln wir uns Herr Baron, eingedenk des großen Interesses, welches Sie bis jetzt als Präsident des sich in Karlsruhe gebildeten Vereins an dem Schicksaal unser daselbst durchpassirten Unglücksgenossen genommen haben, daß Sie die Gewogenheit haben werden uns von den in Ihrem Verein durch milde Gaben zusammengebrachten und etwa noch vorrätigen Hülf-Mitteln, so wie von dessen Anordnungen, in Absicht deren Verwendung, in Kenntniss zu setzen.

Schließlich bitten wir Sie, nur diejenigen in Geschäften der Gesamt-Emigration reisend, ansehen zu wollen, welche sich durch eine vom Präsidenten unseres Comites unterschriebenen und vom Sekretär gegengezeichneten Akt, legitimiren werden.

Paris der 10 November 1832

Der Präsident

Divisionsgeneral Dwernicki

Der DivGeneral Uminski

Sierawski

Theod. Morawski

Johann Ledochowski

Franz Wotowski

Aleksander Jetowiecki

Andriej Plichta

Michal Hube

Der Sekretair Zarczynski

PS. Die Antwort erwarten wir unter der Adresse unseres Präsidenten

Rue Rivoli No 56

11.

*General Dwernicki an Fahnenberg*⁶⁸

Monsieur le Baron

Je prends la liberté de Vous adresser deux lettres ci-jointes (et) de Vous prier de

vouloir bien recommander de manière qu'elles puissent arriver exactement à leur adresse.

Veuille agréer l'expression de ma considération la plus distinguée.

Le Général de Division

Dwernicki

Paris le 22 Nov(em)bre 1832

12.

Fahnenberg an das National Komitee der polnischen Emigration

Karlsruhe, am 5. Dez. 1832

Edle Männer!

Ihr gefälliges Schreiben vom 10. Nov. No 25 ist mir am 30ten verflossenen Monats richtig zugekommen. Erlauben Sie, daß ich in meinem und in Namen der ehemaligen Mitglieder des hiesigen Vereins Ihnen für alles Verbindliche danke, welches Ihre Zuschrift enthält. Das Bewußtseyn einer edlen Sache gedient, die Pflicht der Menschheit und Nächstenliebe erfüllt zu haben, wird immer unser schönster Lohn bleiben. Jedoch freut es uns zu vernehmen, daß Sie unser Bestreben zu würdigen wissen und dasselbe anerkennen. Das Vertrauen Ihrer Landsleute hat Sie nunmehr mit der obersten Leitung Ihrer Nationalangelegenheit beauftragt. Dieß so wichtige Geschäft könnte wohl in keine würdigere, in keine treuere Hände niedergelegt werden. Möge es Ihnen vor allem gelingen im Inneren Friede und Eintracht zu gründen und alle Keime der Missgunst und der Eifersucht für immer zu beseitigen. Sie werden hierdurch den gefährlichsten Feind Ihres Volkes bekämpfen. Überhaupt ist man nur nach außen stark, wenn im Innern Eintracht herrscht, wenn jeder, ohne Unterschied des Standes, seine Privatansichten dem allgemeinen besten zum Opfer bringt. Denn am Ende trägt doch nur die moralische Kraft den Sieg davon.

Ihrem Verlangen über das Wirken des in hiesigen Stadt bestandenen Vereins einige Auskunft zu erhalten, entspreche ich mit Vergnügen. Dessen Zweck war anfangs für die Verwundeten und Kranken in den polnischen Spitälern Beiträge zu sammeln. Die Theilnahme war so allgemein, daß wir bald im Stande waren 4.300 fl Reichswährung nebst 738 Pfund Charpie nach Warschau zu senden. Nach den später erfolgten bedauerlichen Vorgängen, verwendeten wir unsere noch vorrätigen Geldmittel zur Unterstützung der unglücklichen Trümmer Ihres Heldenvolkes, die durch unser Land zogen. Auf diese Weise haben wir gegen 700 Ihrer Landsleute theils beherbergt, verköstigt und weiterbefördert, theils mit Geld und Kleidungsstücken aller Art unterstützt. Unsere Geldmittel wurden jedoch durch diesen so bedeutenden Aufwand ganz erschöpft, so daß wir uns in die Nothwendigkeit versetzt sahen den Verein endlich aufzulösen. Wir könnten dieß um so eher thun, als die Regierung es übernahm für die Verpflegung der etwa noch durchreisenden Polen Sorge zu tragen.

In der neuesten Zeit sind jedoch wie Ihnen dieß bereit bekannt seyn wird, in Deutschland, von Seiten der Regierung, alle Polenvereine aufgelöst worden.

Die mir übermachten zwei Schreiben habe ich sogleich weiter befördert.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und Verehrung.

Anmerkungen

- ¹ Tadeusz Kościuszko, (1746–1817), polnischer Offizier und Freiheitskämpfer. Als Anhänger liberaler Ideen ging er 1776 nach Amerika, um auf der Seite der Kolonien im Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen. 1783 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste die amerikanische Staatsbürgerschaft, eine Pension und Grundbesitz und wurde zum Brigadegeneral ernannt. 1784 kehrte Kościuszko nach Polen zurück. Nach der zweiten Teilung Polens (1793) leitete er 1794 den Freiheitskampf für Polen. Nach der Niederlage des polnischen Aufstands war Kościuszko bis 1796 in russischer Gefangenschaft und ging dann ins Exil. Er starb am 15. Oktober 1817 in Solothurn in der Schweiz.
- ² Der Polenverein in Karlsruhe bezeichnete sich im Laufe seiner Tätigkeit recht unterschiedlich: *der Hilfsverein für die Verwundeten und Kranken in den polnischen Spitälern; der Verein zur Unterstützung der durchreisenden Polen; der badische Polenverein*. Von der polnischen Seite wurde er in der Korrespondenz meistens als Polenverein bezeichnet. Diese Bezeichnung übernehme ich für diese Darstellung.
- ³ Archiv der Freiherren von Fahrenberg. Stadtarchiv Freiburg im Breisgau (StadtAF, L 4.2).
- ⁴ Peter Gebhard an den Polenverein in Karlsruhe am 28 Juli 1831 (StadtAF, L 4.2).
- ⁵ Der Brief wurde in der ersten Spalte der Karlsruher Zeitung (KZ) vom 24. August 1831 veröffentlicht. Der Karlsruher Polenverein verschickte seinerseits Briefe an den Fürsten Czartoryski am 10., 11., 17. und 26. Juli 1831. Im Nachlass von Fahrenberg befinden sich die Manuskripte und Notizen zu den genannten Briefen an Czartoryski in französischer Sprache sowie das französische Original des Schreibens von Adam Czartoryski an den Karlsruher Verein vom 7. August 1831 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶ Über die Tätigkeit des Frauenkomitees in Dresden und Klaudyna Potocka vgl. CHRISTA ELBEL: Sachsen und die polnische Emigration in der Zeit von 1831–1848/49. Diss. Prag 1934, S. 42ff.
- ⁷ Józef Bem, (1794–1850), Artillerieoffizier, General. Er nahm am Aufstand 1830/31 teil und organisierte den Durchmarsch polnischer Soldaten durch Deutschland nach Frankreich. 1848 leitete er die Verteidigung des revolutionären Wiens gegen die kaiserlichen Truppen. In der ungarischen Revolution 1848/49 stand er an der Spitze der ungarischen Armee. Nach der Niederlage der Revolution begab er sich in die Türkei, wo er Mohammedaner wurde und als Murat Pascha in der türkischen Armee diente. Vgl. Dokumente zur Geschichte der deutsch-polnischen Freundschaft 1830–1832. Hg. von HELMUT BLEIBER und JAN KOSIM. Berlin 1982, S. 151.
- ⁸ Joachim Lelewel, (1786–1861), Historiker, Gelehrter, demokratischer Politiker. Im Aufstand 1830/31 war er Mitglied der Nationalregierung und Präsident der patriotischen Gesellschaft. Nach der Niederlage des Aufstandes lebte er in Frankreich und Belgien im Exil. Vgl. ebenda S. 113.
- ⁹ Das Komitet Narodowy Polski (KNP), Polnisches Nationalkomitee, am 8. Dezember 1831 in Paris von Joachim Lelewel und seinen 62 Anhängern gegründet, existierte bis zum 24. Dezember 1832 (wegen Veröffentlichung der Broschüre *an die Russen* von den französischen Behörden aufgelöst). Es hatte im April 1832 602 Mitglieder. In Folge einer Teilung des KNP entstand Towarzystwo Demokratyczne Polskie, Polnische Demokratische Gesellschaft, im März 1832 in Paris.
- ¹⁰ Józef Dwernicki, (1779–1857), General und Teilnehmer der napoleonischen Feldzüge. Er nahm an dem Aufstand 1830/31 teil. Nach der Niederlage des Aufstandes lebte er im Exil in Frankreich und England. Am Ende seines Lebens kehrte er nach Galizien zurück. Vgl. BLEIBER/KOSIM (wie Anm. 7), S. 247f.
- ¹¹ Karl Theodor Welcker (1790–1869), Professor für Staatsrecht in Freiburg seit 1822. In der II. Badischen Kammer war er seit 1832 fast 20 Jahre als liberaler Deputierter tätig. Im Landtag 1831 stellte er neben dem Antrag auf die Pressefreiheit auch den berühmten *auf eine der Nationaleinheit und staatsbürgerlichen Freiheit gemäße Entwicklung der organischen Einrichtungen des deutschen Bundes*. Mit Karl von Rotteck war er Herausgeber des Freisinnigen (1832) und später des Staatslexikons oder Enzyklopädie der Staatswissenschaft (1835–1849). 1832 wurde er aus der Universität entlassen. Welcker war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung.
- ¹² Von 62 Mitgliedern der II. Kammer unterschrieben die Liste 52, von den 31 Mitgliedern der I. Kammer 20 Mitglieder, wobei die Namen von den Führern der Fortschrittspartei in beiden Kammern – Welcker, Rotteck, Duttlinger, Mittermaier, Zell und Wessenberg – ganz vorne zu finden sind. KZ vom 5. Juli 1831 veröffentlichte zum ersten Mal die Rubrik *Beiträge zur Unterstützung der ver-*

- wundeten Polen und Russen, wo die Namen der Abgeordneten und die Höhe der Beiträge (von meistens 5 fl 24 kr bis 100 fl) verzeichnet wurden.
- ¹³ Ignaz Heinrich Karl Joseph Thaddäus Freiherr von Wessenberg (1774–1860), katholischer Aufklärungstheologe und Konstanzer Generalvikar. Seine Reformen betrafen vor allem Klerikerausbildung und Liturgie. Er geriet in Konflikt mit Rom (seine Wahl zum Generalvikar wurde nicht anerkannt). Wessenberg nahm als Botschafter am Wiener Kongress teil, wo er in enger Verbindung zu seinem Bruder, dem Diplomaten Johann Philipp, sowie dem österreichischen Staatskanzler Clemens Wenzel von Metternich stand. Er gehörte neben Professor Zell zu den bekanntesten und fortschrittlichsten Mitgliedern der I. Kammer im Landtag 1831. Nach seinem *ausgezeichneten Bericht* stimmte auch die I. Kammer für die badische Pressefreiheit. Als Wessenberg auch die Zehntabschaffung befürworten wollte, wurde er zu einer *Zielscheibe der gehässigsten, niedrigsten Angriffe* meistens von der Seite der Mannheimer Zeitung und verließ vorzeitig die erste Kammer. Vgl. LEONHARD MÜLLER: *Badische Landtagsgeschichte, Dritter Teil 1825–1833*. Berlin 1902, S. 100, 117. IGNAZ HEINRICH VON WESSENBERG: *Unveröffentlichte Manuskripte und Briefe*. Hg. von KURT ALAND, Bd. III Kleine Schriften. Freiburg im Br 1979.
- ¹⁴ Oberpostdirektor in Karlsruhe, Vgl. Anm. 29–34.
- ¹⁵ August Klose (1791–1854) Bankier und Kaufmann, Besitzer der lithographischen Kunstanstalt und des Karlsruher Kunstverlags. August Klose war Oberbürgermeister in Karlsruhe in den Jahren 1830–1833, dann im Jahre 1847 vom Mai bis September. Vgl. SUSANNE ASCHE: *Residenzstadt – Bürgerstadt – Großstadt. Auf dem Weg der Residenz zum Industrie- und Verwaltungszentrum 1806–1914*. In: *Karlsruhe. Die Stadtgeschichte*. Hg. von der Stadt Karlsruhe – Stadtarchiv. Karlsruhe 1998, S. 236f.
- ¹⁶ KZ vom 2. Juli 1831.
- ¹⁷ KZ vom 10 Juli 1831. Vom Anfang Juli bis zum September wurde in der KZ sehr ausführlich über die geleistete Hilfe berichtet und zur weiteren Aktivität aufgefordert. Vgl. KZ vom 5. ,12., 20., 26. Juli, 3., 20. August 1831.
- ¹⁸ Im Juli 1831 hat der Karlsruher Polenverein 4300 fl und 738 Pfund Charpie nach Warschau gesandt. Vgl. KZ vom 23. Dezember 1831, Brief des Karlsruher Polenvereins an das KNP am 20. Januar 1832.
- ¹⁹ Im Aufruf wurde Rechenschaft für die Sommertätigkeit des *Vereins zur Unterstützung der verwundeten und Kranken in den polnischen Spitälern* abgelegt und die Notwendigkeit der erneuerten Tätigkeit hervorgehoben. KZ vom 23. Dezember 1831.
- ²⁰ Die badische Regierung unterstützte ihrerseits die polnischen Flüchtlinge. Am 3. Februar 1832 erließ das großherzogliche Ministerium des Inneren eine *Verfügung*, welche die Organisation des Durchmarschs und die Übernahme der Kosten seitens der Regierung für die Polen, die in den vorgeschriebenen Straßen reisten, anordnete. Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) 236/8173. Die Bestimmung der festen Reiserouten und die von der Regierung beabsichtigte Fernhaltung der Flüchtlinge von den großen Städten erwies sich in der Praxis jedoch als sehr schwierig. Auch die Finanzierung war nicht immer klar. Vgl. GABRIELA BRUDZYŃSKA: *Die Polenfreundschaft in der badischen Universitätsstadt Heidelberg 1831/1832 in den zeitgenössischen Dokumenten*. In: *Acta Universitatis Nicolai Copernici. Filologia Germańska XXIV – Nauki Humanistyczne-Spoteczne- Zeszyt 348 – 2002*, S. 70ff.
- ²¹ *Den Rechtfertigungsbericht des dahier bestehenden Vereins zur Unterstützung durchreisender Polen* vom 16. August 1832 unterschrieben: Fahnenberg, Wielandt, Hoffmann, Klose, Chr. Griesbach, Klumpp, Posselt. (StadtAF, L 4.2, Veröffentlicht in der KZ vom 25. August 1832).
- ²² Das Ministerium des Inneren teilte dem Karlsruher Polenverein am 3. August 1832 mit, dass ein *neuer Aufruf zu Beiträgen zu diesem Behuf in öffentlichen Blättern nicht stattfinden dürfe* (StadtAF, L 4.2).
- ²³ In der 20. Bundestagssitzung vom 7. Juni 1832: *Alle Vereine, welche politische Zwecke haben, oder unter anderen Namen zu politischen Zwecken benutzt werden, sind in sämtlichen Bundesstaaten zu verbieten, und ist gegen deren Urheber und die Theilnehmer an denselben mit angemessener Strafe vorzuschreiten ... Ganz besonders sind hierhin zu rechnen die Vereine für Pressfreiheit und die Polenvereine – wie sehr beide Arten von Vereinen zur Aufregung der Gemüther wirkten, ist allgemein bekannt*. In: *Die Verhandlungen der Bundesversammlung von den revolutionären Bewegungen des Jahres 1830 bis zu den geheimen Wiener Ministerial-Conferenzen*. Heidelberg 1846, S. 96.

- ²⁴ Die Gesamtsumme der vom Dezember 1831 bis zum August 1832 disponierten Gelder betrug 3388 fl und 15 kr. *Rechtfertigungsbericht des dahier bestandenen Vereins zur Unterstützung durchreisender Polen* vom 16. August 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ²⁵ Verhandlungen der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden im Jahre 1831, Protokolle der II. Badischen Kammer, Heft 12. Karlsruhe 1831, S. 45–174, 186–259.
- ²⁶ In der Literatur trennt man meistens die aus wohlthätiger Motivation geleistete Polenhilfe im Sommer 1831 von der Unterstützung der Flüchtlinge im Winter und Frühling 1832. Erst letzterer mag man politische Motive zuschreiben. Die erste Phase der deutschen Polenfreundschaft will man oft als eine *eher spontane Hilfsbereitschaft ohne organisatorisch-politischen Zusammenhalt* ansehen. Vgl. z.B. GEORG W. STROBEL: Die deutsche Polenfreundschaft 1830–1848: Vorläuferin des organisierten politischen Liberalismus und Wetterzeichen des Vormärz. In: Die deutsch – polnischen Beziehungen 1830–48, Vormärz und Völkerfrühling. Red. RAINER RIEMENSCHNEIDER. Braunschweig 1979, S. 129, 131. ANDRZEJ FELIKS GRABSKI: Joachim Lelewel i demokracja niemiecka. Łódź 1987, S. 19. Die Tätigkeit der Karlsruher Polenfreunde zeigt aber, dass die polonophile Bewegung schon in ihrer Anfangsphase deutliche politische Züge hatte. Als Bestätigung kann hier ferner die Äußerung aus den Allgemeine politischen Annalen (APA) vom September 1831 dienen: ... *Deutschland gab seinem Enthusiasmus nicht nur Worte, sondern auch Thaten; man schickte Ärzte nach Warschau, stiftete Hülfsvereine, sandte Unterstützung aller Art – weniger bedeutend durch die materielle Hilfe, als eben durch die ausgesprochene Gesinnung*. GIHNÉ: Übersicht der neuesten politischen Begebenheiten, April bis August. In: APA, Bd. 7, September 1831, S. 229.
- ²⁷ Die Begrüßungsfeste für die wiederkehrenden Abgeordneten entwickelten sich zu bürgerlichen Demonstrationen zur Unterstützung der liberalen Reformen. Von den Abgeordneten konnte auch Initiative für die organisierte Polenhilfe in ihren Heimatstädten ausgehen, wie es höchstwahrscheinlich der Fall in Heidelberg war. Vgl. GABRIELA BRUDZYŃSKA: Die polnischen Emigranten 1831/1832 in Heidelberg und ihre Verbindung mit der liberalen und demokratischen Entwicklung der Stadt. In: Kulturtransfer Polen – Deutschland. Wechselbeziehungen in Sprache, Kultur und Gesellschaft. Hg. von KAROL SAUERLAND, Band 2. Bonn 2001, S. 89ff.
- ²⁸ Dies bezeugt die umfangreiche Korrespondenz zwischen dem Karlsruher und den anderen badischen Polenvereinen. Sie betraf vor allem die praktische Seite der Zusammenarbeit, diente aber ebenfalls zur freisinnigen Meinungsäußerung und gegenseitigen Solidaritätsausdrücken (StadtAF, L 4.2).
- ²⁹ Die Entwürfe enthalten einige Veränderungen. Es ist schwierig festzustellen, ob sie im Laufe der Absprache mit anderen Vereinsmitgliedern entstanden sind oder vor dem Autor selbst vorgenommen wurden.
- ³⁰ Vgl. JULIUS SCHNELLER: Karl Heinrich Freiherr von Fahrenberg. In: Julius Schneller's Ideen über Literatur und Kunst, nebst ausgewählten Dichtungen. Satirische Briefe; Biographien und Charakteristiken. Hg. von ERNST MÜNCH. Stuttgart 1840, S. 364–368. Badische Biographien. Hg. von FRIEDRICH VON WEECH. Heidelberg 1875, S. 232f. ERNST GALLI: Egid Joseph Karl Freiherr von Fahrenberg. Herr auf Burkheim am Kaiserstuhl (1749–1827). In: Schau-ins-Land 114 (1995), S. 177–125.
- ³¹ Karl Heinrich Freiherr von Fahrenberg war Urenkel Dr. Franz Ferdinand Mayers, der Freiburg in der französischen Belagerung 1713 vor der Plünderung rettete. Vgl. FRIEDRICH VON WEECH (wie Anm. 30), S. 232.
- ³² *Das badische Postwesen erhielt durch Fahrenberg eine gänzliche Umgestaltung und seine den Ansprüchen der neueren Zeit entsprechende Ausbildung*. Fahrenberg führte zuerst die Eilpost in Deutschland ein (ebenda).
- ³³ Übersetzer und Kommentator des „Katechismus der Nationalwirtschaft“ von SAY; Autor *einer Flugschrift zur Bildung eines Preßvereins für die Erhaltung der Zensurfreiheit* (ebenda).
- ³⁴ Die Vereinstätigkeit gehörte zu den beliebten öffentlichen Tätigkeitsformen der Frühliberalen. Im November 1831 war von Fahrenberg Mitorganisator *des Vereins für Besserung der Strafgefangenen und die Verbesserung des Schicksals der entlassenen Sträflinge*, dessen Begründer, der Abgeordnete Carl Joseph Anton Mittermaier, Professor der Rechte aus Heidelberg, ebenfalls führender Mitglied des Polenvereins (in Heidelberg) war. Vgl. Ebenda, KZ vom 4. November 1831.
- ³⁵ Über die Zusammenarbeit Joachim Lelewels mit den deutschen Demokraten berichtet Andrzej Feliks Grabski. Er erwähnt auch im allgemeinen die Korrespondenz des Polnischen Nationalcomité mit den deutschen Polenvereinen. Vgl. GRABSKI (wie Anm. 26), S. 33–35. Helene Więckowska erwähnt im Vorwort zu der Herausgabe der Emigrationsbriefe Lelewels die offizielle Korrespondenz,

- die Lelewel als Präsident des KNP 1831–32 unterschrieben hatte. Diese hat sie aber in ihrer Veröffentlichung absichtlich nicht berücksichtigt. Vgl. *Listy emigracyjne Joachima Lelewela*, Hg. von HELENA WIĘCKOWSKA, Tom 1 1831–1835, Kraków 1948, S.VII.
- ³⁶ Vgl. SŁAWOMIR KALEMBKA: Deutschland und die Deutschen in der Publizistik der Großen Emigration. In: *Die deutsch-polnischen Beziehungen 1831–1848*. (wie Anm. 26), S. 72. Die von Helmut Asmus entworfene Karte: Durchzugsrouten polnischer Novembereufständischer und deutsche Polenhilfsvereine 1831–1833. In: *Die deutsche Polenfreundschaft in den dreißiger Jahren des 19. Jh.s*, Karls-Marx-Universität Leipzig 1981, Wissenschaftliche Beiträge. Beide Autoren berichten nicht über den Charakter und die Dauer des einzelnen Briefwechsels.
- ³⁷ ... *In diesem Fall, und vorausgesetzt, daß sie Ihre Gelder nicht bereits dem Verein unserer Landsleute in Paris ausgeliefert hätten ...* in dem Brief von Ewa z Koszutkich Dobrzycka, Potocka geb. Działyńska, Clementine Hoffman geb. Tańska an Fahnenberg vom 30. Dezember 1831 (StadtAF, L 4.2).
- ³⁸ In den Drucksachen des Karlsruher Polenvereins befinden sich: *Ustawy Komitetu Narodowego Polskiego (bestimmt in Paris am 15. Dez 1831)* – in der zweisprachigen, polnisch-französischen Ausgabe (in mehreren Exemplaren). Mit dem Januarbrief wurde dem Karlsruher Polenverein auch die Broschüre des *Comité Central en faveur des Polonais* von Paris zugeschiedt. Von Fahnenberg stellte diese Schriften den anderen Mitgliedern des Vereins zur Einsicht vor: *Von einem Mitgliede des polnischen Zentral-Comités in Paris wurden mir die Anlagen zugestellt und zugleich der innigste, herzlichste Dank ausgedrückt für alles was wir bereits für ihre unglücklichen Landsleute gethan hätten. Ich bitte diese Drucksachen, nach genauer Einsicht, zu Akten zu heften* (StadtAF, L 4.2)
- ³⁹ Die Antwort fast desgleichen Inhalts hatte der Karlsruher Polenverein an das Frauenkomitee aus Dresden am 9. Januar verfasst (StadtAF, L 4.2).
- ⁴⁰ In dem Brief vom 9. Januar an das Frauenkomitee in Dresden sprach Fahnenberg von 290 fl, die an die Polen verabreicht wurden, im Brief an das KNP vom 20. Januar ist es schon die Summe 500 fl (StadtAF, L 4.2).
- ⁴¹ Heidelberg sollte nach den ministeriellen Verfügungen von den Polen vermieden werden, es wurden jedoch dem hiesigen Polenverein ständig neue Flüchtlinge von Würzburg und anderen Orten empfohlen. Vgl. GLA, 236/8173.
- ⁴² Der Karlsruher Polenverein an das KNP vom 20. Januar 1832. In dem Brief an das Frauenkomitee in Dresden am 9. Januar 1832 ist ebenfalls die Rede vom Annäherung der Völker und der hoffentlich baldigen *Stunde Ihrer Erlösung* (StadtAF, L 4.2).
- ⁴³ *Das polnische National-Komitee an die deutsche Nation*. Als Broschüre in den Drucksachen des Karlsruher Polenvereins mit der handschriftlichen Notiz *Paris sur 30 April 1832* (StadtAF, L 4.2); veröffentlicht in: BLEIBER/KOSIM (wie Anm. 7), S. 285–287.
- ⁴⁴ Ebenda.
- ⁴⁵ Das KNP verfertigte Anrufe an mehrere Nationen in Europa: Ungarn, Juden, Italienern, Briten, Franzosen, Deutschen, Litauern, Tschechen, und Russen. Vgl. WIĘCKOWSKA (wie Anm. 35), S. XV.
- ⁴⁶ *Das polnische National-Komitee an die deutsche Nation* (StadtAF, L 4.2).
- ⁴⁷ Karlsruher Polenverein an das KNP am 20. Januar 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁴⁸ Józef Straszewicz (1801–1838), Verleger aus Kowno, lebte nach 1831 in Paris.
- ⁴⁹ JOSEF STRASZEWICZ: *Les Polonais et les Polonaises de la révolution du 29 novembre 1830*, Paris 1832. Das Werk mit vielen Zeichnungen und Lithographien war sehr kostbar.
- ⁵⁰ Józef Straszewicz an den Polenverein in Karlsruhe am 8. April 1832; das KNP an den Polenverein in Karlsruhe am 8. April 1832 (StadtAF, L 4.2). Den Briefen sollten *Prospektus und Subskriptions-Listen* beigelegt werden.
- ⁵¹ Karlsruher Polenverein an das KNP am 27. April 1832 (StadtAF, L 4.2). Im Brief wurde die billigere, deutsche Ausgabe des Werkes erwähnt. Die Anzeige für das Buch erschien im Hochwächter am 23. Mai 1832 in Stuttgart. Die Zeitung meldete am 3. November 1832 über die Erscheinung des Werkes von Straszewicz im Verlag E. Schweizerbart. Vgl. DIETER LANGEWISCHE: *Humanitäre Massenbewegung und politisches Bekenntnis. Polenbegeisterung in Süddeutschland 1830–1832*. In: *Blick zurück ohne Zorn*, Hg. von DIETER BEYRAU. Tübingen 1999, S. 11ff. Vgl. *Enzyklopedyja Powszechna*, Warszawa 1867, erwähnt die deutsche Übersetzung des Buches von Karol Andrée, die im Jahre 1837 in Stuttgart erschien.
- ⁵² Karlsruher Polenverein an das KNP am 27. April 1832 (StadtAF, L 4.2).

- ⁵³ Das KNP an den Polenverein in Karlsruhe am 9. Mai 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁵⁴ Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni und 5. Juli 1832.
- ⁵⁵ Vgl. FRIEDRICH VON WEECH (wie Anm. 30), S. 215, 442.
- ⁵⁶ Michal Hube (1779–1840), während des Aufstandes als Präsident des Komitees tätig, das zur Untersuchung der zaristischen Geheimpolizei berufen wurde. Es ist ihm gelungen, die geheimen Dokumente nach Frankreich zu schmuggeln. Sie wurden zur Grundlage seines Buches. MICHAL HUBE: Das Russische Schreckens- und Verfolgungssystem so wie die in Preußen begonnene Nachahmung desselben dargestellt nach offiziellen Quellen. Paris 1832.
- ⁵⁷ Das Buch wurde jedoch in der Beilage zum in Karlsruhe neu gegründeten Zeitgeist vorgestellt und Auszüge davon dort veröffentlicht. Dass die Anregung dazu von Seiten des Polenvereins kam, ist nicht ausgeschlossen. Der Zeitgeist vom 25. und 29. August 1832.
- ⁵⁸ Vgl. KALEMBKA (wie Anm. 36), S. 73, 75. GRABSKI (wie Anm. 21), S. 80.
- ⁵⁹ Das KNP an Fahnenberg am 27. Oktober 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶⁰ Vgl. Aufruf *An die deutsche Nation* vom 30. April 1832, Anm. 38; *Adresse des polnischen National-Comites in Paris* vom 16. Mai 1832. In: JOHANN GEORG AUGUST WIRTH: Das Nationalfest der Deutschen zu Hambach. Erstes Heft. Neustadt a/H 1832, S. 24 f.
- ⁶¹ Vgl. CARL VON ROTTECK: Vorwort. In: APA, Bd. 5 Januar 1831; CARL VON ROTTECK: Das Jahr 1830 vom Herausgeber. In: APA, Bd. 5 Februar 1831, S. 136 ff.
- ⁶² „Frankfurter Wachensturm“, ein misslungenes revolutionäres Unternehmen von Burschenschaftlern gegen den Bundestag, an dem sich auch polnische Offiziere beteiligten.
- ⁶³ Komitet Narodowy Emigracji Polskiej (KNEP), Das Nationalkomitee der polnischen Emigration, gegründet am 22. Oktober 1832 in Paris vom General Józef Dwernicki, existierte bis zum 15. Mai 1834. Das Komitee zielte politisch auf die Vereinigung der Emigration und beschäftigte sich mit der materiellen Hilfe für die bedürftigen Emigranten.
- ⁶⁴ Das KNEP an Fahnenberg am 10. November 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶⁵ Dwernicki an Fahnenberg am 22. November 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶⁶ Fahnenberg an das KNEP am 5. Dezember 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶⁷ Vgl. Briefe des Karlsruher Polenvereins vom 19. August und 5. Dezember 1832 (StadtAF, L 4.2).
- ⁶⁸ Herr Baron, ich nehme mir die Freiheit Ihnen beiliegend zwei Briefe zu schicken und Sie zu bitten sie zu empfehlen und an die richtige Adresse weiter zu leiten. Wollen Sie den Ausdruck meiner größten Hochachtung entgegennehmen. (Übersetzung Maria Hohegger)